

PROTOKOLL

**Sitzung des Publikumsforums – Haus der Geschichte Österreich
29.05.2018, Österreichische Nationalbibliothek, Ferdinand-Saal/Bildarchiv Austria**

Beginn: 10:35 Uhr

Mitglieder des Publikumsforums

Anwesend:

Helga Amesberger
Herwig Hösele
Eva Jussel
Sabine Letz
Klaus-Dieter Mulley
Wolfgang Muchitsch
Paul Rachler
Marjan Sturm
Christoph Wiesinger
Thomas Winkelbauer
Franz Wolf

Entschuldigt:

Gerhard Bisovsky
Alois Ecker
Andreas Ehlers
Winfried R. Garscha
Hanna Hacker
Christoph Kühberger
Claudia Kuretsidis-Haider
Walter Leiss
Hannah M. Lessing
Willi Mernyi
Anton Reinl
Michaela Sohn-Kronthaler
Danielle Spera
Karl Stoss
Christian Zoll

Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats

Anwesend:

Oliver Rathkolb (bis 11:35 Uhr)
Franz Schausberger (bis 11:15 Uhr)

Entschuldigt:

Aleida Assmann
Gerhard Baumgartner
Eva Blimlinger
Wolfgang Maderthaner

Haus der Geschichte Österreich

Stefan Benedik (hdgö)

Sophie Gerber (hdgö)

Georg Hoffmann (hdgö)

Birgit Johler (hdgö)

Monika Sommer (hdgö)

Heidemarie Uhl (hdgö)

Michaela Zach (hdgö, bis 11:15 Uhr)

Protokoll: Sophie Gerber (hdgö)

TAGESORDNUNG

- 1) Begrüßung durch den Vorsitzenden, Feststellung Beschlussfähigkeit
- 2) Genehmigung der Protokolle der letzten zwei Sitzungen
- 3) Bericht von Direktorin Dr.ⁱⁿ Monika Sommer über den aktuellen Stand der Handlungsfelder des hdgö
- 4) Nächste Schritte
- 5) Termin nächste Sitzung
- 6) Allfälliges

1) Begrüßung durch den Vorsitzenden, Feststellung Beschlussfähigkeit

Muchitsch begrüßt zur Sitzung des Publikumsforums und stellt fest, dass die Beschlussfähigkeit nicht gegeben ist, da weniger als zwei Drittel der Mitglieder anwesend sind. Allerdings müsse das Publikumsforum – außer der Annahme des Protokolls – ohnehin keine Beschlüsse fassen. Die Genehmigung der Protokolle der letzten beiden Sitzungen muss daher auf den nächsten Termin vertagt werden.

Die anwesenden Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats werden begrüßt.

2) Genehmigung

Die Genehmigung des Protokolls (Punkt 2 der Tagesordnung) wird vertagt.

3) Bericht von Direktorin Dr.ⁱⁿ Monika Sommer über den aktuellen Stand

Sommer dankt dem Publikumsbeirat für die Begleitung und Unterstützung, es gab seit dem letzten Treffen inhaltlichen Austausch. Als Reaktion auf „World Café“ gab es u.a. das Angebot von Herrn Ehlers, das hdgö in die Elternzeitung (BESTklasse Schule) aufzunehmen. Eine Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen wurde vereinbart, bei der KursteilnehmerInnen Rabatt auf den Eintritt in das Haus der Geschichte bekommen. Der Museumsbund hat ein Schreiben aller Landesmuseumsdirektoren an Bundesminister Mag. Gernot Blümel, MBA initiiert, in dem diese ihre Unterstützung für das hdgö bekunden.

Sommer berichtet von Neuigkeiten Das Kunstprojekt „The Voices“ ist seit März 2018 zweimal am Tag am Heldenplatz zu hören. Am 29. Mai gab es eine Veröffentlichung in „Parnass“, generell gab es viel positives Feedback, bis hin zu einem Artikel in der „New York Times“

Michaela Zach berichtet von den Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Es wurde und werden Videos produziert mit ZeitzugInnen, Objekten und „behind the scenes“ für die Präsentation auf den Social Media-Kanälen des hdgö. Als Beispiele werden ein Video mit dem Sektkorkenmodell der Staatsvertragsunterzeichnung von Michael Schantl (Leihgeber: Karl von Vogelsang-Institut) sowie ein Video mit dem Nobelpreisträger und Zeitzugen Eric Kandel gezeigt. Die Videos werden u.a. in einem journalistisch aufgearbeiteten Blog präsentiert.

Das Sujet der Werbekampagne wird von Zach präsentiert. Der Fokus wird auf der Ausstellung liegen; die Kampagne soll Neugierde wecken. Sommer spricht den Titel der Ausstellung an, der „Aufbruch ins Ungewisse. Österreich seit 1918“ lautet. Sie berichtet, dass lange darüber diskutiert wurde. Der Titel wurde gewählt, da er aktivierend ist, Gestaltungs- und Handlungsoptionen andeutet, Brüche und Kontinuitäten betont – auch die „nicht-demokratischen“ Jahre. Das Sujet nimmt die österreichische Flagge als Ausgangspunkt, die weiterentwickelt und verändert wurde. Das Weiß der Flagge wurde aufgelöst in einer Wolke, wodurch ein positiver Horizont entsteht. Das Sujet bietet sich für unterschiedlichste Einsatzmöglichkeiten an, bietet sowohl eine Rück- als auch Vorschau. Der Titel spiegelt sich im Sujet und betont die Prozesshaftigkeit der Geschichtsschreibung. Das Sujet wird anhand von Visualisierungen als Folder und Plakat präsentiert.

Amesberger merkt an, dass sie das Sujet im Querformat mit einer Rauchwolke assoziiert. Sommer dankt für diesen Hinweis und merkt an, dass es eher im Hochformat präsentiert wird. Sie ergänzt, dass das Sujet unterschiedliche Assoziationen zulässt. Auch Zach bestätigt, dass die Gestaltung der Wolke flexibel ist.

Schausberger gibt zu bedenken, dass die Untertitel in den Videos zu klein und daher nicht lesbar sind. Sommer und Zach danken für die wichtige Anmerkung.

Winkelbauer fragt nach, wofür die Adverbien zum Sujet „Stark. Ungewöhnlich. Rätselhaft“ stehen und bemerkt, dass diese eher inhaltsleer sind. Zach weist darauf hin, dass diese nicht aktiv verwendet oder im Wording eingesetzt werden. Sommer ergänzt, dass sie nur beschreiben, was der Titel leisten können muss, es handelt sich um das Ergebnis der Beratung mit der Werbeagentur.

Mulley schlägt vor, aus der Entwicklung und Geschichte des Sujets einen Text für den Blog zu verfassen.

Muchitsch ergänzt, dass ebenso das Zustandekommen von „rot-weiß-rot“ erläutert werden könnte.

Muchitsch fragt nach, wieviel Budget für PR- und Werbeaktivitäten zur Verfügung steht. Zach nennt 170.000 Euro für alle Marketing-Aktivitäten. Sommer betont, dass man auch dankbar für kleinere Kooperationen, wie z.B. mit den Volkshochschulen sei. Zach erwähnt eine Kooperation mit dem Impulstanz-Festival, die zu „The Voices“ tanzen werden.

Muchitsch erkundigt sich nach Medienkooperationspartnern. Zach erläutert, dass das hdgö ein breit aufgestelltes Museum für ganz Österreich sein möchte und daher Vorsicht bei Medienkooperationen walten lassen möchte. Natürlich wird es aber eine Zusammenarbeit mit ORF und Ö1 geben.

Sommer weist auf die Objektliste und Ausführungsplanung als Tischvorlagen hin und merkt an, dass Ausstellungsgestaltung und Ausschreibungen bereits abgeschlossen sind sowie die Gewerke beauftragt wurden. Derzeit ist die Textproduktion im Gange, die erste Übergabe an das Lektorat findet am 1. Juni statt. Außerdem werden gerade Digitalisate angefragt sowie Rechte und Lizenzen geklärt. Verschiedene Drucksorten werden vorbereitet, die Eröffnung und Vermittlungsangebote geplant.

Die KuratorInnen stellen die Ausstellung und ihre Themenschwerpunkte vor. Sommer weist darauf hin, dass das Modell der Ausstellung zur Ansicht bereit steht und lädt die Anwesenden ein, sich damit einen Überblick zu verschaffen. Sommer ergänzt, dass im ersten Raum der Schwerpunkt auf die ersten Jahre der Republik gelegt wird. Es folgt der Bereich „Wunder Wirtschaft?“, dann die Jahre 1933 bis 1938 bzw. 1938 bis 1945 und eine Darstellung des langen Nachwirkens der beiden Diktaturen in der Zweiten Republik. Danach folgen die Bereiche „Das ist Österreich!“, „Grenzen verändern?“ und „Gleiche Rechte!“. Sommer weist darauf hin, dass es beim letzten Mal noch eine andere Anordnung gab und die Folge der damaligen Diskussion mit den beiden Beiratsgremien eine Umstellung der Themenschwerpunkte war. Die Frage des Kämpfens um Gleichstellung ist an das (scheinbare) Ende der Ausstellung gerückt. Das „Ende“ ist aber auch der Anfang, da man sich zurück begibt, z.B. entlang des „Bildgedächtnisses“.

Johler beginnt mit dem ersten Raum, der den Titel „Hoch die Republik!“ trägt. Es ist ein zentraler Raum für die Ausstellung, der die Ausrufung der Republik zum Thema hat und Grundlage für die Erzählung in den weiteren Bereichen ist. Es wird mit mobilen Vitrinen gearbeitet, die Veränderbares suggerieren. Die Chancen und Möglichkeiten der Umbruchssituation 1918 werden aufgezeigt. Zentrales Einstiegsobjekt ist eine Installation mit Filmen zur Ausrufung der Republik am 12. November, ergänzt durch ein Minutenprotokoll der Ereignisse des Tages. Die Republikausrufung war Ausgangspunkt für weitere Entwicklungen; durch die Filme wird auch der Aufbruch in ein Jahrhundert der Medien erzählt. Darüber hinaus werden Stimmen zum 12. November, auch in unterschiedlichen Sprachen, zu hören sein. Es gab aber, so Sommer, eine bewusste Entscheidung gegen Sound im Raum.

Johler spricht die weiteren Schwerpunkte des ersten Bereichs an: Die Nachkriegsgesellschaft mit Schwerpunkt auf die neue Sozialgesetzgebung, die Praxis des Wählens und die damit einhergehende Vermittlung demokratischen Bewusstseins, das Erbe der Habsburger, die Herausbildung neuer Staaten in Europa mit neuen Grenzen, u.a. durch Volksabstimmungen, und den Vertrag von St. Germain sowie die Bundesverfassung.

Kuratorin Johler stellt Schlüsselobjekte dieses ersten Raums vor: Der Umbruch in Europa 1918 ist u.a. im Jahreskalender von Sigmund Freud abzulesen. Es findet sich darin auch eine Notiz über Freuds Sohn in italienischer Gefangenschaft.

Ein weiteres wichtiges Objekt ist ein Brief Egon Schieles an seine Mutter, in dem er von der Spanischen Grippe, unter der er und seine Frauen leiden, wenige Tage vor seinem Tod berichtet. Weitere „Highlights“ sind das erste Modell der Firma Keramos und der Kaiserlogenbehang des Abgeordnetenhauses (Leihgeber: Parlament). Sommer ergänzt, dass es eine Debatte gab, wann genau das hdgö zeitlich in seiner Erzählung ansetzt. Es wird in diesem Zusammenhang ein Whiteboard mit einem Video zur Demokratieentwicklung seit 1848 als begleitende Information geben.

Die Vorstellung der Themenbereiche wird mit Raum 2 fortgesetzt. Sommer erläutert, dass in Raum 2 und 3 eine andere Gestaltung als im historischen Raum 1 vorzufinden ist; hier beginnt auch das „Bildgedächtnis“. Hoffmann berichtet über den Bereich „Wunder Wirtschaft?“. Dieser besteht aus einem begehbaren Baukastensystem. Die Erzählung beginnt in den 1920er Jahren, die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich und das Zusammenspiel mit Politik und den Lebenswelten der Menschen stehen im Mittelpunkt. Der Schwerpunkt wird auf der Zwischenkriegszeit liegen. Kernthesen sind das lange Nachwirken des Ersten Weltkriegs und die politischen Reaktionen darauf, die Krisen der Zwischenkriegszeit sowie das „Wirtschaftswunder“ auf Basis der auch durch Zwangswirtschaft aufgebauten Grundstoffindustrie in der Zweiten Republik. Schlüsselobjekte werden erste Schillingentwürfe sein. Das Spiel „Spekulation“, das in Verbindung mit dem Kollaps der Creditanstalt steht und ein Vorläufer von DKT ist, wird gezeigt. Weitere Schlüsselobjekte sind der Holzschnitt „Der hungernden Jugend von Steyr“, ein Spielzeugtraktor aus Konservendosen der Nachkriegszeit sowie die Tasche des EU-Finanzkommissars, die eine Verbindung zur Europäischen Union, der Finanzkrise 2008 und den Herausforderungen der Globalisierung herstellt.

Kurator Hoffmann setzt fort mit dem Bereich „Diktatur, NS-Terror, Erinnerung“. Der Teil „Diktatur“ behandelt die Jahre der Dollfuß-Schnuschnigg-Diktatur. „NS-Terror“ beschäftigt sich mit Österreich als Teil NS-Deutschlands, Mitverantwortung und Mit-TäterInnenenschaft. „Erinnerung“ nimmt sich den Folgewirkungen und dem Nachwirken von Diktatur und Nationalsozialismus an, schließlich formt der Umgang mit ihrer problematischen Vergangenheit bis heute die politische Kultur.

Schlüsselobjekte werden von Hoffmann präsentiert: Ein Plan des Bundesheereinsatzes im Februar 1934, der „Meisl-Pokal“ – der Trainer des „Wunderteams“ Hugo Meisl war wohnhaft im Karl-Marx-Hof, bei Kämpfen traf ein Schuss den Pokal -, das Spiel „Juden raus“, das Antisemitismus im Alltag dokumentiert, eine Schatulle mit „Heiliger Erde der Ostmark“ (ein Geschenk an Hitler 1938) und den Teil einer Thorarolle aus Ungarn, die Verpackung eines Feldpostpakets eines Wehrmachtssoldaten, die Täterschaft thematisiert. Ein weiteres zentrales Objekt ist ein Entwurf des Staatsvertrags mit gestrichener Schuld Klausel. An dieser Stelle spricht Sommer einen Dank an Paul Rachler, der viele tolle Objekte vermittelt hat, aus und betont, dass in der Ausstellung das Prozesshafte im Vordergrund steht. Es geht um Entstehungszusammenhänge. Hoffmann setzt mit bedeutenden Objekten fort: Das „Waldheimpferd“, ein Auszug aus der Mitschnitt der Borodajkewicz-Vorlesung von Ferdinand Lacina, die geschändete Grabstele eines jüdischen Zwangsarbeiters und das Liederbuch der Germania, das verdeutlicht, dass auch aktuelle Debatten in der Ausstellung abgebildet werden.

Wiesinger regt an, sich bzgl. der Thorarolle und ihrer Präsentation bei der IKG zu erkundigen. Hoffmann lässt wissen, dass bereits eine Anfrage läuft.

Benedik präsentiert den ersten Teil der Installation „Macht Bilder“ („Bildgedächtnis“) für die Jahre 1918-1945. Mit diesem 60 Meter langen Regal, das sich durch Raum 2 und 3 zieht, wird ein chronologischer Zugang geboten, der Orientierung gibt und einen niederschweligen Zugang zulässt. Es handelt sich um Bilder im weitesten Sinne, die den Zusammenhang zwischen individuellen Blicken, Veränderungen in Gesellschaft, Politik und Kultur und österreichischer Geschichte veranschaulichen. Hinzu kommt ein medientheoretischer Impetus, denn Bilder sind „gemacht“. In diesem Teil der Ausstellung werden die BesucherInnen zu aktivem Handeln aufgefordert. Neben einer unteren, fallweise interaktiven Ebene wird es eine obere Ebene geben, auf der Plakate zu sehen sind.

Schlüsselobjekte sind etwa ein Bilderbuch von Tom Seidmann-Freud, Fotos vom Einsatz von Romani als Zwangsarbeiter im Straßenbau sowie Postkarten mit dokumentarischen Zeichnungen eines Auschwitz-Überlebenden, auf die Benedik durch einen Hinweis von Johler aufmerksam wurde. Es handelt sich um eine Serie von 13 Ansichtskarten mit Österreich-Motiven, auf der Rückseite wurden die Gräueltaten von Auschwitz dokumentiert.

Johler stellt den Bereich „Das ist Österreich!?“ vor, in dem gezeigt wird, dass Österreich so vielseitig ist wie seine BewohnerInnen. Es geht auch um die Frage nach den Entstehungskontexten und den Transformationen der Bilder von Österreich. Aus dem Themenbereich der Herrschaftssymbole kommt ein Schlüsselobjekt – ein Wimpel mit rot-weiß-roter Fahne, der von Franz Viehböck zur Raumstation MIR mitgenommen wurde. Weiter wird Sport als zentrales Thema, an dem auch Nationalismus und Patriotismus festzumachen sind, behandelt. Nach 1945 ist Sport vor allem ein Medienereignis. Es gibt Sporthelden und –heldinnen, politische Mythen und Fan-Kulturen. In der Ausstellung wird eine Fotoserie zum Thema „Sportplatz Heldenplatz“ zu sehen sein und die Goldmedaille Hermann Maiers von den Olympischen Spielen in Nagano 1998. Zum Thema Skikultur und –tourismus zeigen wir Souvenirs aus Sölden, deren Erfinder als sogenannter „Asozialer“ in Mauthausen inhaftiert war. Auch das Leben in und die Nutzung der Alpen wird thematisiert. Ein Film der persischen Künstlerin Maryman Mohammadi zeigt eine Fremdwahrnehmung von „Sound of Music“. Am

Modell der Ausstellung „Traum und Wirklichkeit“ von Hans Hollein lässt sich die zeitgenössische „Wiederentdeckung“ der Wiener Moderne und des Roten Wien ablesen.

Hoffmann setzt fort mit der Vorstellung des Bereichs „Grenzen verändern?“. Es wird an ein aktuelles Thema, Flucht und Migration, angeknüpft. Grenzen geben individuelle Handlungsspielräume vor und konstruieren Zugehörigkeiten. Die Frage ist, wie sich Grenzen und deren Bedeutung wandeln. Schlüsselobjekte sind u.a. künstlerische Arbeiten. Six & Petrisch setzen sich in einer Fotoarbeit mit der umstrittenen Grenze Kärntens 1920 auseinander. Die Drahtschere von Alois Mock 1989 thematisiert den Fall des „Eisernen Vorhangs“. Die Installation von Sejla Krameric „EU-Citizens and Others“ thematisiert die Wahrnehmung von Grenzen im europäischen Kontext. Ein Teddybär, der bei der Flucht aus Ungarn 1956 nach Österreich gebracht wurde, erzählt eine persönliche Geschichte. Zur „Flüchtlingskrise“ 2015 wird eine Warnweste aus Spielfeld gezeigt.

Der Bereich „Gleiche Rechte!?“ wird wiederum von Johler präsentiert. Es geht um die Forderung nach gleichen Rechten und die Frage, ob alle gleiche Rechte haben. Demokratie ist so lebendig wie ihre BürgerInnen. Es gibt stets Kämpfe um Gleichstellung, manche Bemühungen sind erreicht wie z.B. die gleichgeschlechtliche Ehe, andere aber nicht, wie z.B. die Kritik am gender pay gap zeigt. Gestalterisch werden Projektionen auf Leinwänden und Interviews mit AkteurInnen zu sehen sein. Zu den wenigen Originalobjekten zählt ein bestickter Mantel von Ceija Stojka und eine der Regenbogenfahnen, die 2005 zum ersten Mal auf Wiener Straßenbahnen angebracht wurden.

Benedik schließt die Vorstellung der Ausstellung mit dem zweiten Teil von „Macht Bilder!“ ab 1945 ab. Schlüsselobjekte drehen sich u.a. um Österreich als Auswanderungsland (Migration nach Kanada und Australien) sowie individuelle Geschichten. Der Umgang mit Bildikonen wird im Kontext der Staatsvertragsunterzeichnung und der Inszenierung der Begegnung zwischen Kennedy und Chruschtschow behandelt. Ein weiteres Thema ist Arbeitsmigration – Urlaubsfotos von der „Gastarbeiterroute“ werden zu sehen sein. Das Kleid von Conchita Wurst steht für den Aufbruch von Geschlechterbildern, es wird u.a. durch Tweets kontextualisiert. Als Endpunkt sind aktuelle Debatten aus Social Media sowie Objekte von Demonstrationen zu sehen.

Winkelbauer regt an, eine Kriegsanzüge auszustellen, worauf Hoffmann entgegnet, dass dies bereits angedacht ist. Außerdem betont Winkelbauer die Thematisierung des Grundrechtskatalogs von 1867.

Sturm erkundigt sich nach dem Umgang mit sprachlich-kultureller Vielfalt. Johler spricht draufhin den Themenbereich „Gleiche Rechte?!“ an, in dem der Umgang mit Mehrsprachigkeit thematisiert wird. Benedik ergänzt, dass auf den „Ortstafelstreit“ im Bereich „Macht Bilder!“ eingegangen wird. Sturm merkt an, dass eine Debatte um Österreich als Nation geführt wird, der Punkt jedoch sei, dass es sich um eine multiethnische Nation handele.

Mulley fragt mit Blick auf internationale BesucherInnen nach, ob es Audioguides in verschiedenen Sprachen geben wird. Sommer erläutert, dass auf Textebene zweisprachig gearbeitet wird, weitere Übersetzungen aber budgetär nicht möglich sind und es keine Audioguides geben wird. Möglicherweise können in einer weiteren Stufe Apps entwickelt werden, aber ohnehin ist die persönliche Begegnung wichtiger. Mulley gibt zu bedenken, dass es sich um eine sehr komplexe Ausstellung handelt, für die mehrsprachige Vermittlung notwendig erscheint. Benedik spricht die Möglichkeit einer Vernetzung mit der Webplattform an verschiedenen Punkten an, dort gäbe es die Möglichkeit ggf. weitere Sprachen anzubieten.

Muchitsch erkundigt sich, ob das Thema Binnenmigration eine Rolle spielt. Johler merkt an, dass die Migrationsbewegungen nach 1918 thematisiert werden.

6) Nächste Schritte

Sommer lädt zu einer Preview der Ausstellung für den Wissenschaftlichen Beirat und das Publikumsforum am 5. November, 16.00 Uhr, ein. Die Gremien können so bereits vorab einen Einblick in die Ausstellung bekommen. Sommer spricht die kulturpolitische Entwicklung und deren Auswirken auf das hdgö an. Eine Evaluation ist im Regierungsprogramm vorgesehen. Es gab bereits ein Gespräch mit Bundesminister Blümel, der eine Einladung ausgesprochen hat, Konzepte zur Zukunft des hdgö vorzulegen. Derzeit befinden wir uns in einer entscheidenden Phase, da eine Neukonzeption der Bundesmuseen angedacht ist.

Sommer erinnert daran, dass die beiden Gremien im Gesetz festgeschrieben sind.

Muchitsch erklärt, dass es noch immer eine große Unsicherheit für 2019 gibt, derzeit gibt es nur 1 Mio. Euro für die gesamten Kosten, allerdings deckt dieses Budget gerade die Personalkosten. Es muss die Frage an den Minister gestellt werden, welche Zukunft das Haus der Geschichte hat. Das Publikumsforum bittet Muchitsch, sich an Herrn BM Blümel zu wenden.

Sommer bemerkt, dass nicht alle im Bundesgesetz genannten 34 Institutionen VertreterInnen entsandt haben. Wiesinger regt an, die Nationalräte in das hdgö einzuladen. Muchitsch schlägt auch vor, die Konzepte den Parlamentsclubs vorzulegen.

7) Termin nächste Sitzung

Muchitsch schlägt vor, dass der Termin der nächsten Sitzung mit der Vorabbesichtigung der Ausstellung am 5. November, 16.00 Uhr, einhergeht.

8) Allfälliges

Jussel merkt an, dass der Kunstsenat im Beratergremium des Ministers sitzt und spricht sich auch für eine Kontaktaufnahme mit den Nationalratsclubs und dem Bundesminister aus. Sie betont, dass Medienarbeit, auch über Social Media, sehr wichtig ist. Sommer dankt für die Anregung.

Wiesinger weist auf die Wichtigkeit der Eröffnungsfeier hin, da sie die Möglichkeit einer öffentlichkeitswirksamen Stellungnahme des Bundesministers zu „100 Jahren Demokratie“ bietet. Das hdgö als Institution muss sich in den Köpfen der Leute verankern.

Sommer erinnert daran, dass es keine Perspektive ab 1. Jänner 2019 gibt. Sie sieht ihre Aufgabe als Direktorin aber nicht in der Schaffung einer Ausstellung, sondern darin, eine Institution auf den Weg zu bringen.

Sommer lädt das Publikumsforum zur Eröffnung des hdgö am 10. November, um 11.00 Uhr, ein.

Sommer bedankt sich bei allen für die wichtigen Inputs und freut sich auf die nächste Zusammenkunft.

Vorsitzender Muchitsch dankt den Mitgliedern des Publikumsforums und schließt die Sitzung um 12:50 Uhr.